Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 9

Artikel: Eine wunderbare Eigenschaft
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-637641

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Gebiet der Aeschlenalp (b. Oberdiessbach) (7473 BRB 10. 9. 39) Photo Herm. Lüdi

Eine wunderbare Eigenschaft

ist die Elastizität. Man stelle sich vor, dass alle Dinge glashart wären, das Wasser, das sich zu ewigem Gefrieren entschlossen hätte, glashart, die Luft glashart! Der Tod alles Daseins wäre da, nichts würde sich mehr von der Stelle bewegen können, da es sogleich mit dem versteinerten andern Etwas zusammenstiesse, und sollte der allgemeine Aufruhr gegen das Gebanntsein sich erheben, müsste jeder Stein den andern zertrümmern, bis wieder im kosmischen Pulverwirbel Freiheit, das heisst «Bewegungsfreiheit» gefunden wäre.

Um genau zu sein: Das Wasser, wenn es dahinfliesst, ist nicht elastisch, sondern eben flüssig, und wir meinen mit unserer wunderbaren Eigenschaft nicht allein die Elastizität gewisser fester Stoffe, sondern mehr: Auch die Stoffe, die sich im flüssigen Zustand befinden, haben Freiheit, welche die starren Steine nicht haben, und freier noch sind alle luftförmigen Elemente und Elementverbindungen. Was wir sagen wollen, ist dies: Dass Glück und Leben auf diesem irdischen Plane eng mit dem Vermögen zusammenhängen, die eigene Lebensform der Form der andern anzupassen, sich nach den Umständen zu richten, gleich dem Wasser in einem runden Gefäss rund, in einem eckigen eben eckig zu sein.

Wir meinen also die Möglichkeit, sich anzupassen, nicht wie ein Urklotz liegen bleiben zu müssen und dem Verhängnis ausgeliefert zu sein, wenn ein noch grösserer Klotz aus der Höhe niederstürzt und ihn zerschlägt. Da gibt es schöne Beispiele aus der Schiesskunst: Ein Heuhaufen widersteht einer Kugel besser als eine dicke, massive Wand. Ein Wattepäckchen kann einen Splitter am Durchschlagen verhindern. Gute elastische Gegenstände, die zunächst ausweichen, die Schlagkraft des hereinhauenden Projektils zunächst verlangsamen, noch mehr verlangsamen und zuletzt bremsen und stillegen. Wunderlicher Einfall der Schöpfung, in die Reihe der festen Stoffe elastische unter die starren zu mischen: Sie in ihrem Gefüge aufzulockern, bis sie eine Bremswirkung gleich der ja ebenfalls widerstrebenden Luft ausüben!

Und man denke an das menschliche Leben: Wo kämen wir hin, wenn wir uns nicht wieder und wieder anpassen, umstellen könnten! Wenn einer sogleich sterben müsste, falls ihm seine täglichen Kubikmeter Kochgas entzogen würden! Wenn einer den Schnauf aufgeben müsste, sobald seine Käseration nicht genau stimmte! Wenn eine Nation der Hungersnot überliefert wäre, falls nicht ein starr bestimmter Export- und Import-Umfang vorhanden wäre!

Wie hiess es doch vor dem ersten Weltkriege? Für jeden dritten Schweizer müssten wir das Brot von draussen her beziehen! Wäre dies eine starre Wahrheit gewesen, unser Staat läge in Trümmern und der überlebende Rest unseres Volkes würde durch den Hunger völlig demoralisiert worden sein. Da aber die «Elastizität» als wichtigstes Gesetz auch die Volkswirtschaft mitbeherrscht, haben wir Dinge umgeorgelt, in einem Umfang, den wir uns nicht vorgestellt, und wir werden es für jeden eintretenden Fall wieder tun. Und tun **können!** Gott sei Dank! F.